

Puck – oder der berühmte Robin Goodfellow, wie er in Shakespeares *Sommernachtstraum* genannt wurde –, hatte einmal noch einen anderen Namen. Einen menschlichen Namen, der einem schlaksigen, rothaarigen Jungen gehörte, dem Nachbarn eines schüchternen Mädchens auf einer Farm im Sumpf von Louisiana. Robbie Goodfell hatte er sich damals genannt, und er war mein Klassenkamerad, Vertrauter und bester Freund gewesen. Er hat sich immer um mich gekümmert, wie ein großer Bruder. Albern, sarkastisch und mit übermäßigem Beschützerinstinkt war Robbie ... irgendwie anders als alle anderen. Wenn er nicht da war, konnten sich die Leute kaum an ihn erinnern, also daran, wer er war oder wie er aussah. Es war fast so, als würde er in ihrem Gedächtnis einfach verblassen, und das obwohl er an allem, was in der Schule so schief lief, irgendwie beteiligt war: Mäuse in den Tischen, Sekundenkleber auf den Stühlen und einmal sogar ein Alligator in der Toilette. Niemand hatte ihn jemals in Verdacht, nur ich wusste Bescheid.

Trotzdem war es ein Schock, als ich herausfand, wer er in Wirklichkeit war: ein Diener König Oberons, damit beauftragt, in der Welt der Sterblichen ein Auge auf mich zu haben. Und mich vor jenen zu beschützen, die einer halb menschlichen Tochter Oberons schaden wollten. Außerdem sollte Puck dafür sorgen, dass ich im Hinblick auf die Feenwelt unwissend blieb und weder etwas über meine wahre Natur erfuhr noch über die Gefahren, die sich daraus ergaben.

Als Ethan entführt und ins Nimmernie gebracht wurde, machte das Robbies Pläne, mich blind und unwissend zu lassen, ziemlich zunichte. Entgegen Oberons striktem Befehl versprach er, mir bei der Rettung meines Bruders zu helfen, doch für seine Loyalität zahlte er einen hohen Preis. Während eines Kampfes mit einer der Eisernen Feen – einer neuen Feenspezies, die durch Technologie und Fortschritt entstanden ist – wurde er angeschossen und wäre fast gestorben. Ash und ich brachten ihn hierher, in den Stadtpark, und die Dryaden steckten ihn in einen ihrer Bäume, damit er schlafen und seine Wunden heilen konnte. Dort befand er sich nun in einem komaartigen Tiefschlaf, und die Dryaden erhielten ihn am Leben, aber nicht einmal sie wussten, wann er wieder aufwachen würde. Falls er überhaupt

wieder aufwachte. Wir hatten ihn hier zurücklassen müssen, als wir losgezogen waren, um Ethan zu retten. Und seither verfolgte mich mein schlechtes Gewissen.

Ich presste meine Hand gegen den bemoosten Stamm. Ob sein Herzschlag zu spüren war? Eine Schwingung, ein Seufzen? Irgendeine Kleinigkeit, *irgendwas*, das mir sagte, dass er noch da war. Doch ich spürte nichts außer dem Lebenssaft des Baumes, dem Moos und der rauen Borke. Puck befand sich, falls er noch lebte, außerhalb meiner Reichweite.

»Bist du sicher, dass er da drin ist?«, fragte ich die Dryade, ohne den Blick von dem Stamm abzuwenden. Ich wusste nicht, was ich erwartet hatte: etwa seinen Kopf, der plötzlich aus dem Holz hervorschoß und mich angrinste? Trotzdem hatte ich Angst, etwas zu verpassen, wenn ich den Baum auch nur eine Sekunde aus den Augen ließ.

Die junge Dryade nickte. »Ja, er lebt noch. Nichts hat sich geändert. Robin Goodfellow liegt in traumlosem Schlaf in Erwartung des Tages, an dem er in die Welt zurückkehren wird.«

»Und wann wird das sein?«, fragte ich, während ich mit den Fingern über den Baumstamm strich.

»Das wissen wir nicht. Vielleicht in ein paar Tagen. Vielleicht in ein paar Jahrhunderten. Vielleicht zieht er es aber auch vor, nie mehr zu erwachen.« Die Dryade legte eine Hand an den Stamm und schloss die Augen. »Er ruht bequem, ohne Schmerzen. Du kannst nichts für ihn tun, außer geduldig zu warten.«

Da ich ihre Antwort nicht gerade befriedigend fand, presste ich meine Hand erneut fest gegen den Baum und schloss die Augen. Der Schein der Sommerfeen hüllte mich ein, die Magie meines Vaters Oberon und des Sommerhofes, die Kraft von Wärme, Erde und allen Lebewesen. Ich streichelte den Baum, spürte die von der Sonne erwärmten Blätter und das Leben, das durch ihre grünen Adern floss. Ich fühlte, wie Tausende von Insekten über den Stamm krabbelten und sich in das Holz fraßen, und den schnellen Herzschlag der Vögel, die in den Zweigen träumten.

Ich schob mich tiefer hinein, unter die Oberfläche, durch das weichere, wachsende Holz, bis in das Herz des Baumes.

Und da war er. Natürlich konnte ich keine physische Gestalt sehen, aber ich spürte ihn, spürte seine Gegenwart direkt vor mir, ein heller Fleck von Lebensenergie vor dem Herzstück des Baumes. Ich fühlte, wie das Holz seinen dünnen, schlaksigen Körper schützend umschloss und hörte das leise Schlagen seines Herzens. Ich registrierte, wie er dalag: völlig schlaff, das Kinn auf der Brust und die Augen

geschlossen. Im Schlaf wirkte er viel kleiner, irgendwie zerbrechlich und durchscheinend wie ein Geist, als könnte der leiseste Hauch ihn davontragen.

Ich tastete mich weiter vor und streckte mich, um ihn zu berühren, streichelte ihm mit körperlosen Fingern über die Wange und schob ihm die wilden, roten Locken aus der Stirn. Aber er rührte sich nicht. Ohne das leise Pulsieren seines Herzschlags im Inneren des Baumes hätte ich geglaubt, er wäre bereits tot.

*»Es tut mir so leid, Puck«,* flüsterte ich, oder vielleicht dachte ich es auch nur, tief im Herzen der riesigen Eiche. *»Ich wünschte, du wärst jetzt bei mir. Ich habe Angst, und ich habe keine Ahnung, was mit mir passieren wird. Ich brauche dich, bitte komm zurück.«*

Falls er mich gehört hatte, zeigte er es nicht. Kein Flattern der Lider, kein Zucken des Kopfes oder überhaupt irgendeine Reaktion auf meine Stimme. Puck blieb schlaff und reglos, das Echo seines Herzschlags drang ruhig und gleichmäßig durch das Holz. Mein bester Freund war so weit weg, so unerreichbar, und ich konnte ihn nicht zurückholen.

Deprimiert und mit einer seltsamen Übelkeit im Bauch zog ich mich aus dem Baum zurück und schlüpfte wieder in meinen Körper. Als die Geräuschkulisse meiner Umwelt wieder einsetzte, musste ich die Tränen zurückhalten. So nah. So nah bei Puck und doch so weit weg.

Ash wirkte sehr ernst, als ich ihn ansah. Er wusste, was ich getan hatte, und konnte sich denken, was dabei herausgekommen war.

*»Er ist noch am Leben«,* sagte er tröstend. *»Mehr konntest du nicht erwarten.«* Als ich mich schluchzend abwandte, seufzte er. *»Mach dir nicht zu viele Sorgen um ihn, Meghan. Es war schon immer extrem schwierig, Robin Goodfellow zu töten.«* Er sagte das halb gereizt, halb amüsiert, so als würde er aus Erfahrung sprechen. *»Ich bin mir fast sicher, dass Goodfellow eines Tages wie aus dem Nichts auftauchen wird, und zwar genau dann, wenn du es am wenigsten erwartest. Hab Geduld.«*

*»Geduld«,* ließ sich eine belustigte Stimme irgendwo über meinem Kopf hören, *»hat noch nie zu ihren Stärken gehört.«*

Überrascht schaute ich hoch und versuchte, zwischen den Ästen der Eiche etwas zu erkennen. Zwei vertraute, goldene Augen hingen dort in der Luft und spähten auf mich herab. Mein Herz machte einen Sprung.

*»Grimalkin?«*

Die Augen blinzelten träge und der Körper eines großen, grauen Katers erschien auf einem der untersten Äste. Es war tatsächlich Grimalkin, der Feenkater, dem ich

bei meiner letzten Reise ins Nimmernie begegnet war. Grim hatte mir schon ein paar Mal aus der Patsche geholfen ... allerdings hatte seine Hilfe immer ihren Preis. Der Kater war ganz scharf darauf, Gefälligkeiten anderer zu horten, und tat nichts ohne Gegenleistung; doch ich war trotzdem froh, ihn zu sehen, auch wenn ich ihm von unserem letzten Abenteuer noch ein oder zwei Kleinigkeiten schuldete.

»Was machst du denn hier, Grim?«, fragte ich, während sich der Kater gähmend räkelte und dabei den buschigen Schwanz weit über seinen Rücken streckte. Erwartungsgemäß beendete Grimalkin erst mal seine Dehnübungen, setzte sich und leckte sich ein paar Mal über das Fell, bevor er sich dazu herabließ, mir zu antworten.

»Ich hatte eine Unterredung mit der Dryadenältesten«, erwiderte er gelangweilt. »Ich wollte wissen, ob sie etwas über den momentanen Aufenthaltsort einer gewissen Person erfahren hat.« Grim kratzte sich hinterm Ohr, inspizierte dann die Zehen seiner Hinterpfote und leckte sie kurz. »Dann habe ich gehört, dass du auf dem Weg hierher bist, also dachte ich mir, ich könnte genauso gut warten, um zu sehen, ob das wahr ist. Du warst schließlich immer höchst amüsant.«

»Aber ... die Dryadenälteste schläft doch«, meinte ich stirnrunzelnd. »Sie haben mir gesagt, dass sie sogar zu schwach ist, um ihren Baum zu verlassen.«

»Worauf willst du hinaus, Mensch?«

»Nicht so wichtig.« Ich schüttelte den Kopf. Grimalkin war ein ziemlich anstrengender Geheimniskrämer und ich hatte schon vor einiger Zeit gelernt, dass er einen an seinem Wissen nur dann teilhaben ließ, wenn er dazu bereit war. »Es ist jedenfalls schön, dich zu sehen, Grim. Ich wünschte, wir könnten bleiben und ein bisschen reden, aber wir haben es gerade etwas eilig.«

»Mmmm, ja. Dein unglückliches Abkommen mit dem Winterprinzen.« Grimalkin schaute zwischen Ash und mir hin und her und blinzelte träge. »Übereilt und leichtfertig, typisch Mensch eben.« Er schnaubte und sah nun nur noch Ash an. »Aber ... ich hätte erwartet, dass du es besser weißt, Prinz.«

Bevor ich fragen konnte, was *das* nun wieder heißen sollte, spürte ich eine Hand auf meinem Arm und drehte mich zu Ash um. »Wir sollten gehen«, murmelte er, und obwohl seine Stimme fest war, sah er mich entschuldigend an. »Wenn uns wirklich etwas verfolgt, sollten wir versuchen, Tir Na Nog so schnell wie möglich zu erreichen. Dort wird es uns nicht so leicht verfolgen können. Und in meinem eigenen Reich kann ich dich besser beschützen als im Wilden Wald oder in der Welt der Sterblichen.«

»Einen Moment noch.« Grimalkin gähnte, sprang vom Baum und landete lautlos auf seinen Wurzeln. »Wenn ihr jetzt aufbrecht, werde ich wohl mit euch kommen. Zumindest ein Stück weit.«

»Wirklich?« Überrascht starrte ich ihn an. »Du willst nach Tir Na Nog? Warum das?«

»Wie ich bereits sagte, bin ich auf der Suche nach jemandem.«

»Nach wem?«

»Du stellst ermüdend viele Fragen, Mensch.« Grimalkin sprang von den Baumwurzeln und trottete mit erhobenem Schwanz davon. Nach ein paar Metern schaute er über die Schulter zurück und zuckte mit einem Ohr. »Nun? Kommt ihr oder nicht? Wenn tatsächlich etwas hinter euch her ist, wäre es wohl sinnvoll, nicht mehr hier zu sein, wenn es eintrifft, oder?«

Ash und ich tauschten einen verwirrten Blick und folgten ihm dann.

Die Pforte der Ältesten ragte vor uns auf, immer noch groß und eindrucksvoll, obwohl der Baum bereits im Absterben begriffen war. Als wir uns der Eiche näherten, bewegte sich der Stamm plötzlich mit einem lauten Stöhnen. Ein altes, faltiges Gesicht schob sich durch die Borke und ein Teil des Baumes erwachte zum Leben. Die Älteste der Dryaden öffnete die Augen, schielte kurz, als fiel es ihr schwer, den Blick auszurichten, konzentrierte sich dann aber auf mich.

»Neeeeiiiiinnnn«, hauchte sie so leise, dass man es kaum verstehen konnte. »Ihr könnt nicht auf diesem Weg zurück. Auf der anderen Seite wartet *er* auf euch. Er wird ...« Ihre Stimme versagte und das Gesicht versank wieder im Stamm. Bevor es ganz verschwunden war, hörte ich noch ein leises »Lauft!«

Ich zitterte am ganzen Körper. Ash packte hastig meine Hand und zog mich mit sich in die entgegengesetzte Richtung. Sein Körper war so angespannt wie ein Drahtseil. Grimalkin schlich wie ein grauer Geist hinter uns durch die Schatten, doch das Fell an seinem Schwanz war gestäubt. Das alles hätte vielleicht lustig sein können, wenn ich nicht diesen Blick in meinem Nacken gespürt hätte – alt, wild und geduldig –, der registrierte, wie wir in die Nacht hinausliefen.

Ash blieb unter einer anderen Eiche stehen, führte die Finger zum Mund und stieß einen schrillen Pfiff aus. Sekunden später kam das Feenross aus den Schatten angaloppiert, schlug schnaubend mit dem Kopf und blieb abrupt vor uns stehen.

»Wohin jetzt?«, fragte ich, während Ash mir in den Sattel half.

»Wir können nicht durch das Portal der Ältesten zurück«, erwiderte der Prinz, als er sich hinter mir aufs Pferd schwang. »Also müssen wir einen anderen Weg ins Nimmernie finden. Und zwar schnell.« Er nahm mit einer Hand die Zügel und